

## Zigeunerliebe.

Roman von D. Elster.

Nachdruck verboten.

### 46. Fortsetzung.

„Ah, Herr von Usedom, diese Ueberraschung! Wie kommen Sie hierher?“ fragte sie mit leicht bebender Stimme, indem sie nach und nach ihre Fassung wiedergewann.

„Dieselbe Frage könnte ich Ihnen zurückgeben, mein gnädiges Fräulein. Ich glaube Sie noch in Berlin.“

„Ich bin seit einigen Tagen zurückgekehrt“, erwiderte Gisela, leicht errötend in dem Gedanken, daß sie ohne vorher eingeholte Erlaubnis ihres Vaters von Berlin abgereist war. Aber sie hatte es nicht mehr ertragen können, bei ihrer Tante zu weilen, die, in der Gesellschaft Berlins vollständig aufgehend, Gisela in einen Strom von täglichen Vergnügungen mit hineingerissen hatte, die dem bedrückten Gemüt des jungen Mädchens schal und fade erschienen. So hatte sie denn, kurz entschlossen, wie es ihrem Charakter entsprach, ihrem Vater depechiert, daß sie jetzt, wo der Frühling angebrochen sei, nach Finstingen zurückkehren werde, und war zugleich mit der Depeche von Berlin abgereist, so daß eine Rückantwort ihres Vaters unmöglich gemacht wurde.

Herr Markwardt war wohl anfangs sehr überrascht gewesen, aber schließlich hatte er sich zufrieden gegeben, um so eher, als er sich in seiner Villa doch recht einsam gefühlt hatte und sein Groll gegen Henri de Fenetrage stark im Schwinden begriffen war, nachdem er erfahren hatte, daß die Untersuchung gegen Henri wohl bald eingestellt werden würde.

„Ich bin dem Leben und Treiben der Großstadt entflohen“, fuhr Gisela leicht lächelnd fort, „um den erwachenden Frühling hier in den herrlichen Wäldern der Vogesen zu feiern. Meine Kindheit habe ich, wie Sie ja wissen, in einer raucherfüllten Fabrikstadt verlebt; erst nachdem mein Vater die hiesigen Eisenwerke gekauft, habe ich den Reiz einer ursprünglichen Natur kennen und lieben gelernt. Aber Sie, Herr Leutnant, was führt Sie wieder nach Finstingen? Ich glaube, Ihr Kommando sei beendet?“

„Allerdings, bereits seit einigen Monaten; seitdem man hier die Gendarmerie und die Steuerbeamten vermehrt hat, waren wir nicht mehr nötig. Gott sei Dank, daß dieses mir höchst unangenehme Kommando ein rasches Ende genommen hat! Jetzt bin ich nur als Privatmann hier.“

„Wohl um der Jagd obzuliegen? Haben Sie meinen Vater schon gesprochen?“

„Noch nicht. Vielleicht werde ich morgen das Vergnügen haben.“

In diesem Augenblick scholl lauter Lärm von Finstingen herauf zu dem Standort der beiden.

„Mein Gott“, sprach Gisela, was ist im Dorfe für ein Aufruhr! Sehen Sie nur, Herr von Usedom, wie die Leute hin und her eilen! Und dort auf der Straße nähert sich ein Wagen dem Dorfe, umgeben von Gendarmen und Grenzjägern. Was hat das alles zu bedeuten?“

„Es hat zu bedeuten“, erwiderte Kurt ernst, „daß man die Oberhäupter der Schmuglerbande endlich gefangen genommen hat und daß jetzt endlich volle Aufklärung in diese dunkle Angelegenheit kommen wird.“

Gisela erlebte.

„Man hat den Zigeuner-Josef und Josef Schmidt gefangen?“

„Ja, diese Leute und noch jemanden, der der Hauptmann der Bande war. Von ihm wurden alle Unternehmungen geleitet, obgleich er persönlich nur einigen der Gesellschaft bekannt war.“

„Wer ist es?“ fragte Gisela stockend, fürchtend, den Namen des ihr teuren Mannes zu hören.

„Es ist der Gastwirt Bourgeois vom „Goldenen Löwen“ in Finstingen.“

„Ah!“ Gisela atmete erleichtert auf.

„Wie war es möglich, daß der Mann so lange unentdeckt blieb?“

In kurzen Worten erzählte ihr Kurt die Ereignisse, soweit sie ihm selbst bekannt waren. Als er seine Erzählung beendet hatte, trat tiefes Schweigen zwischen beiden ein. Giselas Herz war leicht und froh geworden. Ihre innere Ueberzeugung, daß Henri unschuldig war, hatte jetzt auch unumstößliche, äußere Beweise erhalten. Ihr feuchtes Auge hing mit innigem Ausdruck an dem kleinen Schloß inmitten der alten, zerbröckelnden Wirtschaftsgebäude. Als sie zur Seite blickte, begegnete sie dem forschenden Auge Usedom's. Sie errötete und senkte die Augen. Sie fühlte, daß Kurt ihre Gedanken erraten hatte.

„Nein, mein Fräulein“, nahm Leutnant von Usedom mit trübem Lächeln das Wort, „Herr von Fenetrage geht vollständig unbeschädigt und unberührt aus der Untersuchung hervor. Es war eine unselige Verletzung von Umständen und Mißverständnissen, welche seinen Namen in die Untersuchung verwickelten.“

„Ich wußte es“, flüsterte Gisela, „daß er keiner ehrlosen Handlung fähig war.“

„Ich wollte auch, ich hätte dieses Vertrauen befehen“, sprach Kurt von Usedom leise, „ich stände nicht hier.“

Aufmerksam blickte Gisela auf.

„Was wollen Sie damit sagen, Herr von Usedom?“

„O, nichts, mein Fräulein! Es war eine Randbemerkung, achten Sie nicht darauf.“

Giselas Argwohn war erwacht. Das abermalige Erscheinen Leutnant von Usedom's hier in Finstingen war ihr sofort aufgefallen. Die Jagd allein würde ihn kaum nochmals nach Finstingen geführt haben, nachdem er so viel peinliches hier erlebt hatte. Plötzlich schoß ihr ein Gedanke durch die Seele, daß der Streit der beiden Herren noch nicht ausgetragen und daß es Sitte sei, solche Streitigkeiten mit der Waffe auszufechten. Sie trat näher an Leutnant von Usedom heran und sprach, ihn bittend anblickend:

„Herr von Usedom, Sie versprochen mir einst, mein Freund für das ganze Leben bleiben zu wollen; jetzt fordere ich von Ihnen als mein Freund volle Offenheit! Sind Sie hierhergekommen, um sich mit Herrn de Fenetrage zu schlagen?“

„Wie konnten Sie das wissen, Gisela?“

„So hab ich's erraten?“

„Ja.“

„Hat das Duell schon stattgefunden?“

„Nein.“

„Wann wird es stattfinden?“

„Fragen Sie mich nicht weiter, Gisela! Ich darf Ihnen nicht antworten.“

„O, Herr von Usedom, Sie sind grausam! Dieses Duell darf nicht stattfinden, ich bitte Sie darum.“

„Sie kennen die Gesetze der Ehre ebenso gut wie ich, Gisela. Ich sehe keine Möglichkeit, das Duell zu vermeiden.“

Giselas Augen füllten sich mit Thränen.

„Es ist entsetzlich! Der Gedanke, daß ich die Ursache des Duells bin, macht mich tief unglücklich.“

„Sie die Ursache? Nein, Gisela, Sie täuschen sich. Dachten Sie so schlecht von mir, daß Sie glaubten, ich könnte aus gemeiner Eifersucht, nur weil ein anderer den Platz in Ihrem Herzen eingenommen, den ich für mich so sehnlichst wünschte, diesen meinen Nebenbuhler vor die Mündung des Pistols fordern? O nein,

Gisela, Sie stehen mir viel zu hoch, Ihr Glück liegt mir viel zu sehr am Herzen, als daß ich aus solchem unedlen Beweggrunde ein Duell hervorrufen würde.“

Gisela reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen, Herr von Usedom! Aber weshalb dann dieses unselige Duell?“

„Herr de Fenetrage fühlte sich mit Recht durch den Verdacht, den ich damals auf ihn geworfen, beleidigt und ich wünschte ihm einen unzweifelhaften Beweis zu geben, daß ich ihn als Ehrenmann betrachte; denn nur mit einem solchen werde ich mich schlagen.“

„Und ist keine Möglichkeit, das Duell zu verhindern?“

„Wenn Herr de Fenetrage meine Entschuldigung annehmen will — ich werde mit Freuden vor Zeugen erklären, daß ich ihn für einen Ehrenmann halte. Weiter kann ich nichts tun. Aber ich denke, es ist meiner nicht unwürdig, diese Erklärung abzugeben, und ich bin bereit dazu.“

„O, Herr von Usedom, eine solche Gesinnung macht Ihnen mehr Ehre als der Mut, vor die Waffe des Gegners zu treten! Ich danke Ihnen von ganzem Herzen.“

Kurt lächelte.

„Ich habe zu oft dem Tode ins Auge geschaut, als daß ich ihn fürchten sollte“, sagte er einfach und ohne Prahlerei.

„Und ich verspreche Ihnen, daß dieses Duell, daß Ihre beider unwürdig ist, nicht stattfinden wird“, entgegnete mit stolzer Zuversicht Gisela. „Herr de Fenetrage wird Ihre Entschuldigung annehmen; sagen Sie mir nur, wann und wo das Duell stattfinden wird.“

„Ich darf es nicht, Fräulein Gisela. Quälen Sie mich nicht länger.“

„Ich werde es schon erfahren. Verlassen Sie sich darauf. Auf Wiedersehen, Herr von Usedom! Sie werden von mir hören!“

Mit leuchtenden Augen und glühenden Wangen reichte Gisela dem jungen Offizier die Hand, die dieser ehrerbietig an seine Lippen zog.

„Auf Wiedersehen, Gisela“, entgegnete er leise. „Hoffentlich auf Wiedersehen!“

Mit raschen Schritten eilte Gisela den Wiesenpfad entlang, während ihr Kurt von Usedom mit verschleiertem Auge nachblickte. Dann wandte er sich tiefsenkend ab und schritt dem Walde zu.

In dem breiten, düsteren Himmelbett seines Schlafzimmers lag stöhnend der Gastwirt des „Goldenen Löwen“. Das Messer der Zigeunerin war ihm bis ans Hest gedrungen und hatte die Lunge verletzt. Als ihn die Gendarmen in der Gasse des alten Christoph fanden, fiel er bei ihrem Anblick in eine tiefe Ohnmacht. Er wußte, daß jetzt alles vorbei war, die letzte Hoffnung auf Rettung war verschwunden und grenzenlose Verzweiflung erfaßte seine Seele. Fiebernd, bald wilde Verwünschungen, bald verzweiflungsvolle Gebete vor sich hin murmelnd lag er auf dem Wagen, der ihn nach Finstingen zurückbrachte. Als die Volksmenge neugierig, lärmend den Wagen umringte, richtete er sich krampfhaft empor und drohte dem Volk mit der hageren Faust, dann sank er ächzend zurück. Bewußtlos brachte man ihn in sein Schlafzimmer. Doktor Zimmermann machte ein sehr bedenkliches Gesicht, als er die Wunde untersuchte.

„Wenn Sie den Mann heute nicht vernehmen“, sagte er zu dem Maire, „dann kommen Sie wahrscheinlich überhaupt nicht dazu.“

„Ist sein Zustand hoffnungslos?“

„Das gerade nicht. Aber morgen schon wird der Verletzte in hochgradigem Fieber liegen, das jede Vernehmung unmöglich macht. Ob er da von kommen wird, ist eine andere Frage.“

Fortsetzung folgt.

## Tagesbegebenheiten.

— Großherzog Friedrich von Baden ist von seiner jüngsten Erkrankung vollständig wiederhergestellt. Auch seinem Bruder, dem Prinzen Karl, geht es besser.

— Der Herzog von Cumberland ist Smundener Meldungen zufolge entschlossen, die Welt durch seine Nachgiebigkeit in Erstaunen zu setzen. Abwarten!

— Des Kaisers „Cave adsum!“ In der „Zukunft“ ist jüngst berichtet worden, daß seiner Zeit der 25-jährige Prinz Wilhelm (der jetzige Kaiser) dem 69-jährigen Fürsten Bismarck sein Bild mit der Widmung „Cave adsum!“ schenkte. „Nimm dich in acht, ich bin dir nah!“ Jetzt teilt der „Bogtl. Anz.“ mit, daß sich das Bild noch heute im Bismarck-Museum zu Schönhausen befindet. In Wirklichkeit stammt das Bild erst aus dem Jahre 1887, auch lautet die Inschrift: „Wilhelm, Prinz von Preußen, zum 1. IV. 1887. Zum Zeichen seiner treuen Anhänglichkeit und herzlichsten Verehrung. Cave, adsum!“ Die letzten Worte gewinnen damit eine ganz andere Bedeutung. Bismarck ist hiernach das Vorbild des Prinzen.

— Der Bundesrat nahm in seiner jüngsten Sitzung die Vorlagen betreffend die Feststellung eines zweiten Nachtragetats für das Rechnungsjahr 1906 sowie eines solchen für die Schutzgebiete an.

— Die Petitionskommission des Reichstags verhandelte über eine Reihe von Gegenständen, die ein allgemeines Interesse nicht besitzen. Eine erhebliche Bedeutung hat die Eingabe des Deportationsausschusses des deutschen Kolonialbundes um Einführung der fakultativen Strafverschärfung. Die Mitteilungen des Regierungsvertreters ließen erkennen, daß eine Umgestaltung der Gesetzgebung im Sinne der Eingabe nicht zu erwarten ist.

— Wegen Aufreizung von Kindern zum Schulstreik ist nach oberschlesischen Blättern in Birkenthal ein polnischer Agitator verhaftet worden. Der polnische Dichter Sienkiewicz richtet in einem Londoner Blatt einen Aufruf an den Kaiser, verkennt aber, daß es sich nicht um die Kirchensprache, sondern um die Schulsprache handelt.

— In Amerika hat man den englischen Verleumdungsversuch, Deutschland habe mit Dänemark einen Geheimvertrag über die Schließung der Ostsee abgeschlossen, für bare Münze genommen. Ein New Yorker Blatt meint sogar, es bedürfe nur noch eines Schrittes, und Deutschland werde die dänisch-westindischen Inseln verschlucken. Präsident Roosevelt und seine Regierung durchschauen erfreulicherweise den ganzen Spuk.

## Deutscher Reichstag.

Die Samstag-Sitzung galt vollständig der Beratung der Vorlage über die Rechtsfähigkeit der Berufsvereine. Abg. Schidert (kons.) fand, daß die Vorlage den Anforderungen der Arbeiter entspreche, wenigstens den auf nationalem Boden stehenden, und hoffte, daß die Kommission die richtige Fassung finden werde. Abg. Boffermann (natlib.) führte aus, daß verschiedene Bestimmungen nicht klar seien. Zu bedauern sei der Polizeigeist, der hier und da zum Ausdruck komme. Die schwersten Bedenken müßten aber die Bestimmungen über das Unterstützungsrecht und über die Entziehung der Rechtsfähigkeit verursachen. Staatssekretär Graf Poladowsky übernahm die Verantwortung für die Vorlage. Diese möge Mängel haben, und es könne ihm nur recht sein, wenn man eine bessere Fassung finde. Eine Rechtsfähigkeit ohne Bedingungen, wie die Sozialdemokratie es wolle, sei nicht angängig. Ganz unverständlich sei es, von einem Ausnahmegesetz gegen die Arbeiter zu sprechen. Die auf dem Boden der Staatsordnung stehenden Elemente zu stärken, sei einfach staatsweise. Die Ausführungs-Bestimmungen des Bundesrats würden nicht schikanös sein. Abg. Bockelmann (freikons.) hielt den Entwurf für eine geeignete Grundlage. Abg. Dr. Rugdan (freis. Volksp.) wagte kaum auf Verständigung zu hoffen. Die Ausdehnungsfähigkeit einzelner Bestimmungen sei zu groß. Redner betonte das Streikrecht auch der Bahn- und Landarbeiter. Aus Furcht vor

der Sozialdemokratie dürften berechnete Wünsche der Arbeiter nicht unerfüllt bleiben. Nach im allgemeinen günstigen Ausführungen des Abg. Schack (Wirtsch. Vereinig.) wurde die Weiterberatung auf Montag vertagt.

## Allerlei.

— Sprachlehrer Giron, der in der Angelegenheit der einstigen Kronprinzessin von Sachsen die Hauptrolle spielte, hat sich mit der Schwägerin des französischen Dramatikers Hennequin verlobt. Gleichzeitig mit der Pariser Meldung ist übrigens eine solche aus London eingetroffen, nach der Giron sich am 18. November in der englischen Metropole mit der Schwester eines bekannten belgischen Geigenvirtuosen vermählt habe. Es muß also näheres darüber abgewartet werden, welche Dame sich Giron zum Bundes fürs Leben erkoren hat.

— Auf einer Spazierfahrt erschoss in Warschau der Leutnant Jagun die Tochter seines Obersten und sich selbst. Beweggrund war die Unmöglichkeit, sich heiraten zu können.

— Zahlreiche Gardeoffiziere gerieten in der Nähe von Berlin in den Rassel einer Treibjagd. Ein Oberleutnant wurde durch 3 Dutzend Schrotkörner, die ihm in den Rücken gingen, schwer verletzt.

— Ein schwerer Sturm ging über die großen nordamerikanischen Seen hinweg. Zahlreiche Schiffsunfälle kamen vor, mehr als 20 Personen sind ertrunken.

— 25 000 Arbeiter von 75 amerikanischen Baumwollfirmen, drohen, in den Ausstand zu treten. Sie fordern Lohnerhöhung.

## Vermischtes.

\* „Pobds“ Trauer. In Berliner „Hoffreisen“ wird, wie man erzählt, die Nachricht verbreitet, daß Landwirtschaftsminister v. Poddski an dem Tage, an dem sein Entlassungsgesuch genehmigt wurde, seine Schweine auf — Halbmaß gesetzt habe.

\* Der „Hauptmann von Köpenick“, Bogt hat nunmehr die Anklage erhalten. Sie lautet auf Betrug, Fälschung einer Privaturskunde, Annahme eines Amtes, unbefugtes Tragen einer Uniform und Freiheitsberaubung. Der Prozeß findet vor der Strafkammer statt. Unter den 30 Zeugen befinden sich der Köpenicker Bürgermeister, der Stadtkassierer, die Polizisten und die Grenadiere. — Inzwischen wird über neue Heldentaten von Schwindlern berichtet. In einem Lokal in Ikehoe in Schleswig-Holstein saßen Bauern beim Spiel. Ein Mann, der zugezogen hatte, stellte sich plötzlich als Kriminalbeamter vor, verbot das Spiel, notierte die Namen der Mitspieler und beschlagnahmte das Geld, das er nach dem Rathause tragen wollte. Die Geprüllten warten auf die Nachricht „vom Rathaus“ noch heute.

## Humoristisches.

\* (Aus der Schule.) Lehrer (im deutschen Unterricht): „Wir wollen jetzt Sätze bilden mit den persönlichen Fürwörtern ich, du usw. Wenn zum Beispiel der Vater sagt: „Ich geh' jetzt aus,“ wie sagt die Mutter zu ihm? Du — —?“ Schüler: „Du bleibst zu Hause!“

\* (Neues Wort.) Erster Autler: „Der Baron K. hat sich wohl von seinem Sturz wieder erholt?“ Zweiter Autler: „Ja, der ist soweit wieder ganz „auto“ mobil!“

\* (Auch eine Entschuldigung.) Richter: „Aber Angeklagter, was fällt Ihnen denn ein, in angeheitertem Zustande vor Gericht zu erscheinen! Sie können ja kaum mehr stehen!“ Angeklagter: „Na, lassen Sie's gut sein — Herr Gerichtshof — die Anklage steht auch auf recht schwachen Füßen.“

\* (In der Frauenversammlung.) Rednerin: „Ja, ich frage noch einmal, wo wären die Männer, wenn das Weib nicht auf der Welt wäre?“ Männerstimme: „Wahrscheinlich noch im Paradies.“

\* (Nobles Geschenk.) Kommiss: „Herr Prinzipal, in der Kasse ist ein falsches Zwanzigmarkstück.“ „Damit Sie künftig besser aufpassen, soll das Ihr Weihnachtsgeschenk sein, Mayer!“

## Literarisches.

Die Dienstbotenfrage von alters her heißt ein hochinteressanter Artikel in der neuesten Nummer des

über die ganze Welt verbreiteten Moden- und Familienblattes „Mode und Haus“, Verlag von John Henry Schwerin, Berlin W. 35, den jede Hausfrau lesen sollte. Uebrigens kann man sich nirgends eine solche Summe von Kenntnissen, eine so gediegene Unterhaltung verschaffen, wie durch die ständige Lektüre dieses einzig dastehenden Journals. Kein anderes deutsches Familienblatt hat eine so reich illustrierte und interessante Belletristik aufzuweisen wie „Mode und Haus“. Daneben werden uns in zahlreichen künstlerischen Abbildungen wundervolle Moden-Genrebilder für Erwachsene wie für Kinder vorgeführt, Haus-, Gesellschafts- und Straßenkostüme, sowie Wäsche und Handarbeiten, ferner finden wir Ratsschlüsse über Kindererziehung, ärztliche und juristische Ratsschlüsse, Aktuelles aus der Zeit wie aus dem Leben der Frau. Schon die große Anzahl der Beilagen gewährt uns einen Begriff von dem unerschöpflichen Reichtum des Blattes. Neben der Belletristik ein reicher Modeteil, ein farbenprächtiges Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit, die „Illustrierte Kinderwelt“, die spannende Romanbeilage „Aus besten Federn“, „Humor“, „Merztlicher Ratgeber“, eine Musikbeilage und viele andere noch. Ganz speziell machen wir auf den jeder Nummer beiliegenden musterfertigen Schnittbogen aufmerksam, außerdem liefert der Verlag Extraschnitte nach eingefandtem Körpermaß. „Mode und Haus“ kostet trotz seines reichen Inhalts pro Quartal nur M. 1.— mit Moden- resp. Handarbeiten-Kolorit M. 1.25. Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Gratis-Probepnummern bei ersteren und durch den Verlag John Henry Schwerin, Berlin W. 35.

## Bekanntmachung.

Nach § 2 der Wegepolizeiverordnung vom 7. November 1899 muß auf der linken Seite jeden Fuhrwerks der Wohnort und der Vor- und Zuname oder die Firma des Eigentümers mit deutlichen, unverwischbaren Buchstaben angebracht und sichtbar sein.

Da es sich herausgestellt hat, daß diese Anordnung seitens der Fuhrwerksbesitzer keine gleichmäßige Beachtung findet, mache ich hiermit nachstehendes öffentlich bekannt:

1. Unter „Fuhrwerk“ kann und soll nur das Transportmittel selbst (also der Wagen, Schlitten und dergl.) und nicht das ganze Gefährt verstanden werden. Es ist deshalb nicht genügend, wenn die Namensstafel an dem Baumzeug oder am Geschirr der Zugtiere, nicht aber an dem Fuhrwerk selbst angebracht wird.

2. Der Vornahme des Eigentümers ist nicht nur durch einen Buchstaben, sondern derart kenntlich zu machen, daß darüber, wie der Vorname lautet, ein Zweifel ausgeschlossen ist.

3. Die Namensstafeln selbst müssen deutlich lesbar und sichtbar sein. Sie dürfen deshalb nicht versteckt oder an einer Stelle angebracht werden, wo sie durch Staub und Schmutz unleserlich gemacht werden können.

Zu widerhandlungen gegen diese Vorschriften werden von jetzt ab unnachsichtlich geahndet werden.

Wiesbaden, den 7. November 1906.

Der Regierungspräsident.

Auf die bevorstehende Bekanntmachung mache ich hierdurch die sämtlichen Ortspolizeibehörden des Kreises mit dem Ersuchen aufmerksam, die Polizeiregativbeamten mit entsprechenden Anweisungen zu versehen.

Wiesbaden, den 17. November 1906.

Der königliche Landrat von Herzberg.

Wird veröffentlicht.

Flörsheim, den 23. November 1906.

Der Bürgermeister: Lauch.

28 goldene u. silberne Medaill. u. Diplome.

Schweizerische

## Spielwerke

sowohl mit Walzen als mit Notenscheiben, anerkannt die vollkommensten der Welt.

## Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Zigarrenständer, Photographiealben, Schreibzeuge, Handtaschen, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Zigarrenetuis, Arbeitsstischen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle usw. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten franko.

# Flörsheimer Zeitung.

## (Tagblatt.)

Erscheint täglich  
außer Sonntags.

Abonnementspreis monatl. 35 Pf.,  
mit Bringerlohn 45 Pf. Durch  
die Post bezogen vierteljährlich  
1.65 Mk. incl. Postgebühren.

Zugleich Anzeiger für den Maingau.

Mit der humoristischen Gratisbeilage „Seifenblasen“.

Anzeigen  
kosten die Kleinpaltige Zeile  
oder deren Raum 15 Pfg.  
Reclamen 30 Pfg.

Redaktion, Druck und Verlag von  
Jwan Heber, Flörsheim,  
Wiedererstraße 32.

Nr. 147.

Mittwoch, 28. November 1906.

10. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 6  
Seiten.

### Kotales

und

von Nah und Fern.

Flörsheim, 28. November 1906.

— (Neue Fünfsmarkstücke.) Man hat Versuche mit Ausprägung einer neuen Münzform gemacht, und dem Reichstag wurden im Sommer dieses Jahres Fünfsmarkstücke mit Durchmesser von 36 und 34½ mm vorgelegt. Letztere entsprachen in ihrer Stärke den Talern von 1823 bis 1856. Eine Entscheidung über die neue Form ist aber noch nicht eingetroffen, wird auch wohl nicht eher gefällt werden, bis über das Schicksal der Taler Entschluß gefaßt ist, weil sonst die neuen Stücke mit diesen leicht verwechselt werden könnten. Die jetzt beantragte Prägung von 20 Millionen Mark Fünfsmarkstücke ist lediglich durch den Zwang der Verhältnisse hervorgerufen. Der Verkehr verlangt die Ausgabe der größeren Reichsscheidemünzen namentlich zur Lohnauszahlung, und diesem Verlangen wird durch die Ausprägung in der alten Form stattgegeben werden. Gegenwärtig sind insgesamt für 203,3 Millionen Mk. silberne Fünfsmarkstücke im Umlauf; es würde sich also bei der Neuprägung um die Vermehrung des Bestandes um etwa ein Zehntel handeln.

— Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für Hessen-Rassau beruft eine Genossenschaftsversammlung auf Mittwoch, den 12. Dezember, Vormittags 10 Uhr, in den Sitzungssaal des Ständehauses zu Wiesbaden ein.

— Infolge vielfacher Streitigkeiten von Jägern mit anderen Reisenden, die auch in Begleitung von Hunden waren und deshalb mit im Abteil „Jäger mit Hunden“ Platz nehmen wollten, ist nunmehr verfügt worden, daß die Bezeichnung des betreffenden Abteils in Zukunft „Für Reisende mit Hunden“ zu lauten hat.

— Am Totensonntag hat das Füsilierregiment von Gredorf (Kurhess.) Nr. 80 am Grabe des am 9. Oktober d. Js. in Frankfurt a. M. verstorbenen Gutwächers, ehemaligen Füsiliers Georg August Hirsch, welcher am 6. August 1870 in der Schlacht bei Wörth eine Turkosohne eroberte und dafür mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und dem russischen St. Georgsorden 5. Klasse ausgezeichnet wurde, einen Vorberkranz niederlegen lassen mit Schleife in der Regimentsfarbe und der Aufschrift: „Dem Andenken ihres tapferen Regimentskameraden die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des Füsilierregiments von Gredorf (Kurhess.) Nr. 80.“ Die Niederlegung erfolgte durch einen Unteroffizier der 12. Kompagnie, welcher der Berewigte damals angehört hat.

— Die Handwerkskammer Wiesbaden bittet um Veröffentlichung des Nachstehenden: Nach der Erklärung des Staatssekretärs Grafen von Posadowsky wird in den allernächsten Tagen dem Reichstag der Gesetzentwurf vorgelegt werden, wonach nur noch solche Handwerker Lehrlinge

halten dürfen, welche zur Führung des Meistertitels berechtigt sind. Diese Berechtigung können aber alle diejenigen Handwerker, welche nach dem 1. Oktober 1901 selbstständig geworden sind oder nach diesem Tage erst die Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen erlangt haben, nur durch die Meisterprüfung erwerben. Dadurch gewinnt die Meisterprüfung eine erhöhte Bedeutung. Um sie bestehen zu können, ist aber neben den Fachkenntnissen erforderlich, die Kenntnis der Hauptbestimmungen der Gewerbeordnung, des Genossenschaftsrechts, des Wechselrechts, der Arbeiterversicherungsgesetze, der Buchführung und Kalkulation. Gerade diese Kenntnisse können in den von der Handwerkskammer eingerichteten handwerklichen Fortbildungskursen erworben werden. Wir ersuchen deshalb alle handwerklichen Korporationen des Kammerbezirks (Zünfte, Gewerbevereine, Handwerkervereine, Vereinigungen pp.), diesen Kursen erneut und in verstärktem Maße ihre Aufmerksamkeit zu widmen und innerhalb ihrer Vereinigungen mit Nachdruck auf das Zustandekommen solcher Kurse hinzuwirken. Es kommt hinzu, daß infolge eines neueren Ministerialerlasses künftig auch der Herr Regierungspräsident sich bei den Meisterprüfungen vertreten lassen wird. Dies ist ein Grund mehr, sich für die Meisterprüfung gründlich vorzubereiten. Ein Kursus kann überall da eröffnet werden, wo mindestens 10 Teilnehmer sich zusammenfinden, indessen wird er für die Teilnehmer billiger, wenn eine stärkere Zahl vorhanden ist. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß die Königl. Staatsregierung bereit ist, zu den Kosten beizutragen. Interessenten mögen mit der Werbung für die Sache beginnen und die Anmeldungen bis zum 15. Dezember cr. hierher mitteilen, damit der Kursus evtl. anfangs Januar 1907 eröffnet werden kann.

— Mainz, 27. Nov. In hiesigen polizeilichen Kreisen ist man ganz verzweifelt darüber, daß es bis jetzt nicht gelungen ist, den jungen Sittlichkeitsverbrecher zu fassen, der seit länger als einer Woche die Straßen von Mainz unsicher macht. Bis jetzt sind zehn Kinder dem Wüstling zum Opfer gefallen. Bald erscheint er in Arbeitskleidern, bald in gewöhnlichem Anzuge, hier und da hat er einen Kneifer auf der Nase und manchmal ist er unbebrüllt. Unsere Schutzleute haben heute die größte Wachsamkeit in bezug auf diesen Fall, der die hiesige Bürgerschaft naturgemäß sehr beunruhigt, eingeprägt bekommen. Gestern und heute sind allein drei derartige Fälle gemeldet worden. Ein Knabe, der gestern angefallen wurde, liegt krank darnieder.

— Mainz, 27. Nov. In der Absicht, Selbstmord zu begehen, hat sich eine 26jährige Frau mit Benzin begossen und sich dann selbst angezündet. Die Angehörigen haben sogleich das Feuer gelöscht. Die Verwundungen hat erhebliche Brandwunden erlitten.

— Höchst, 27. Nov. Der Landwirt Jakob Moos von Hattersheim, der wegen Totschlags seiner Frau in Untersuchungshaft sitzt, wurde vom hiesigen Schöffengericht wegen Mißhandlung im Rückfalle zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

— Höchst, 28. Nov. Gestern morgen wurde einem Arbeiter sein Fahrrad, welches er vor einem Laden abgestellt hatte, gestohlen. Es gelang ihm jedoch, den Dieb einzuholen, sodaß er in Haft genommen werden konnte.

— Frankfurt a. M., 27. Nov. Als gestern abend der Steuerinspektor Jäger mit seiner Ehefrau von einem Ausgang in seine Wohnung in der Rothschildallee zurückkehrte, fanden sie die Tür geöffnet. Schränke, Kommode u. waren erbrochen, Wertsachen, Beinen, kleineres Geld u. gestohlen. Der Gesamtschaden beträgt mehrere tausend Mark. Ein früheres Dienstmädchen der Bestohlenen wurde, als der Tat mitverdächtig, festgenommen.

— Heiligenstadt, 27. Nov. Die „Mitteldeutsche Volks-Ztg.“ meldet: Auf dem Kloster gute Zella brach heute nacht Feuer aus. Dasselbe wurde auf die Wirtschaftsgebäude beschränkt. Viel Vieh ist verbrannt. Das Feuer zerstörte auch das Dach der alten Klosterkirche.

### Ausland.

— Paris, 27. Nov. Die Frau, die das Attentat auf den früheren Finanzminister Merlou verübt hat, erklärte auf dem Polizeikommissariat, daß sie das Attentat verübt habe, weil sie von Merlou verlassen worden sei. Obwohl sie eben erst von einer schweren Krankheit genesen sei, hätte sie den Mord nicht länger aufschieben können. Merlou erklärte einem Berichterstatter, das Attentat sei nichts anderes, als ein neuer Erpressungsversuch.

— Paris, 27. Nov. In Nantes sollten heute Inventuraufnahmen in elf Kirchen stattfinden. Da man ernste Ruhestörungen befürchtete, wurde die Garnison verstärkt.

— Kopenhagen, 27. Nov. Der Konservator des Rosenberger Museums Steffenen wurde wegen Diebstahls und Betrugs zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Der Wert der von ihm aus dem Rosenberger Museum gestohlenen Gegenstände wird auf 16000 Kronen angegeben.

— Warschau, 27. Nov. In der vergangenen Nacht wurden 299 politische Verbrecher nach Nord- und Ostpreußen verschickt.

### Letzte Nachrichten.

— Köln, 28. Nov. Bei den gestern beendeten Stadtrats-Wahlen in der 2. Klasse siegten die Liberalen mit durchschnittlich etwa 60 Stimmen Mehrheit. Die bisherige Zentrum-Mehrheit im Stadtrat geht damit auf die Liberalen über.

— Berlin, 28. Nov. In der gestrigen Ersatzwahl im Landtagswahlkreis Berlin 3 wurden 2442 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Dr. Müller-Sagan (freis. Vp.) 1177, Ledebour (Soz.) 1112, Ulrich (kons.) 211 Stimmen; 2 waren zerplittert. Die engere Wahl zwischen Müller und Ledebour findet am 4. Dezember statt.

— Rom, 27. Nov. Fürstbischof Kardinal Kopp wurde heute vom Papst empfangen.

# Die täglich erscheinende „Flörsheimer Zeitung“

hat von allen hier gelesenen Blättern nachweislich die größte Verbreitung.

## Lothales.

Flörsheim, 28. November 1906.

N (Jugendliche Ganefst!) Dieser Tage konnte man bemerken, wie bei eintretender Dunkelheit einige 9—10jährige Knaben und Mädchen sich an dem Verladeplatz der Staatsbahn insofern zu schaffen machten, als sie von den mit Zuckerrüben beladenen Waggons tüchtige Mengen der zuckerhaltigen Ware herunterwarfen und nachher in mitgebrachte Säcke füllten. Da die Last aber zu schwer wurde, so holten sich die jugendlichen Räuber einfach Hilfe in der Gestalt gleichaltriger Freunde und so wurde denn die geraubte Ware seelenvergnügt forttransportiert. (Das sieht aber doch schon ein bisschen gefährlich aus und merkwürdig ist's wohl auch, daß von diesem Vorgange keiner der Bahnbeamten etwas gemerkt hat.)

G (Zu flach gehöhrt.) Ein erst im vorigen Jahre angelegter Brunnen in einem Hause der Wickererstraße ist schon längere Zeit ohne Wasser und Eigentümer wie Mieter müssen ihren Bedarf in dem feuchten Elemente bei den Brunnen der Nachbarschaft zu decken suchen. Sollte hier wirklich die Frankfurter Bohranlage ihr Unwesen treiben und sich gerade diesen einen Brunnen in der Wickererstraße als günstiges „Entleerungsobjekt“ ausgesucht haben? Das erscheint doch etwas zweifelhaft. Wahrscheinlicher ist schon, daß der Brunnen nicht tief genug gehöhrt ist und ist es nun natürlich der Besitzer, der den Schaden davon hat. — Also, ein andermal besser machen, denn Brunnen, die nicht laufen haben ihren Verfall verschleht und Brunnen ohne Wasser sind wie ein Beutel ohne Geld!

## Urkunden über den Flörsheimer Wald.

Wir bringen hierüber 3 Urkunden zum Abdruck, die vom Vorsitzenden des „Heimatvereins Rüffelsheim“, Herrn Lehrer Sturmfels, veröffentlicht worden sind. Die erste datiert aus 1519, und aus ihr erfahren wir, daß der im Osten von Rüffelsheim gelegene Wald den 5 Dörfern Flörsheim, Rüffelsheim, Raunheim Seilsfurt und Bischofsheim gemeinsam gehörte. Eine weitere Urkunde stammt aus dem Jahre 1608, und die dritte besagt, daß im Jahre 1717 die Gemeinde Flörsheim auscheidet und ihr Teil für sich bekommt, während der übrige Teil den 3 Dörfern Raunheim, Rüffelsheim und Bischofsheim gemeinsam verbleibt. (Der Ort Seilsfurt war 1476 ausgegangen und sein Teil fiel Rüffelsheim zu; er wird jedoch in den Urkunden stets noch mit genannt.)

### I.

Weisthum Ueber Den Wald Zwischen Flörsheim, Rüffelsheim, Raunheim Seilsfurt Und Bischofsheim. (1519.)

1. Erstlich weissen wir us recht und alten herkommen den waldt von geloch zu gedochten fünf dörffern und keinem herrn, nemlich von Monchstein ahn, von einem stein biss uf den anderen, bei den jungfrauen zu st. Claren, bis uf des bischofs wald, zwischen des bischofs wald und den fünf dörffern bis mitten in die Dietpforden; daselbst stehet ein grab; weissen wir den graben herab bis uff den stein, liegt zwischen unserm gnäd. herrn Landgrafen und dem vom Seyne jeko Pfenberg; und den fünf dörffern; von selben stein biss in Diebach und Dieselbach herab zwischen unserm gnädigsten herrn dem landgraffen und den fünf dörffern, bis uf den

Streitbusch, uf die Kochhorne und von dan hinus bis uf den höfgen zwischen den fünf dörffern und den von Königsflatten; vom selbigen höfgen bis uf den Stederspieß und daselbsten an bis uf den Stederstein, von Stederstein durch die Binden hinuss bis uf die stockstraßen, und von derselben hinaus bis wieder uf Monchstein. Dies ist der begriff der fünf dörffern gemark, die weissen wir den fünf dörffern allein und keinem herrn, und die inwohneru der fünf dörffern e nem jeglichen, der aigen rauch helt, für einen märker, den armen als den reichen, einem als viel als dem anderen. Wir weissen auch unsern anedigen herrn den landgrafen für einen mitmärker, und wo die herrn zum domb zu Flörsheim rauch halten, weissen wir sie auch für mitmärker.

2. Item weissen wir auch mit recht, wess dews waltz halber zuschiken, zuthun und zu hondeln ist, soll man zu Rüffelsheim thun und andrichten, und weissen auch mit recht, wo dree dorf hinfallen sollen, die andere zwey dorf mit zu fallen.

3. Item weissen wir für recht und altherkommen, wan die fünf märker sehen und ochten, daß es der wald ertragen mog und man denselben uffthun würde, daß alsdann denselben tage daß uffthun ein jeglicher mitmärker und inwohner der fünf dorf ein wagen mit holz im wald haben und heimföhren moa, wo aber ein inwohner und mitmärker kein fuhr helt, mog er dannoch denselben tag ein wagen holz haben und die ander tag daraach mit inmärkern und keinem uhmärker heimföhren lassen.

4. Ferner weissen wir zurecht, so ein inmärker ohne laub in den wald fahrt, hawet er, ruffet er, ladet er, so bei der fahrt er, kombt er aber mit dem gehawen holz über die stockstraßen, ohne daß ihm der Förster erholsche oder anfertigt, so soll er des holz halb unverlustig sein.

5. Item weissen wir auch zurecht, daß man kein holz uss dem wald usserhalb der fünf dorf gemark verkaufen soll.

6. Band mehr, wann ein inmärker bawholz oder eichenholz zu haben notdürftig ist und darumb in den wald fahren will, soll er erstlich die fünf märker und ihre jegliche insonderheit um daß holz bitten und vom förster laub nehmen, auch sein stamrecht, nemlich die vier pfennig, geben. Wo er aber den förster nit anheim sende, soll er ihme das stamrecht über die thür legen. Sodann der forster ihme im wald finde, soll er ihm sagen, die vier pfennig liegen über seiner thür; so der förster daß also, wie er gesagt, findet, soll derselben des gehawen holz halben frei sein, wo aber nit, soll er seine bus darumb geben.

(Fortsetzung folgt).

## Bereins-Nachrichten:

Veröffentlichungen unter dieser Rubrik für alle Vereine kostenfrei.

### Tageskalender.

**Turngesellschaft:** Die Turnstunden finden regelmäßig Dienstags und Freitags statt.

**Deutscher Holzarbeiter-Verband:** Jeden ersten Samstags im Monat Versammlung im Gasthaus „Zur Eintracht“.

**Gesangverein Niederfranz:** Jeden Samstag Abend 8½ Uhr Singstunde im Schützenhof. Pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

**Turn Verein:** Die Turnstunden finden Dienstags und Freitags im „Kaiserhof“ statt.

**Gesangverein Sängerbund:** Jeden Donnerstag Abend 9 Uhr Singstunde im „Hirsch“.

**Deutscher Volksliedebund Flörsheim:** Jeden Mittwoch Abend Singstunde im Gasthaus „Zum deutschen Hof“.

**Schühnengesellschaft:** Dienstags und Freitags Schühnengänge im „Kaiserhof“.

**Freiw. Feuerwehr:** Jeden letzten Samstag des Monats Versammlung.

## Dienstplan

des Postamtes Flörsheim.

Schalterdienst an Wochentagen: von 8—12 Uhr Vorm. und von 2—7 Uhr Nachm. an Sonn- und Feiertagen:

von 8—9 Uhr Vorm. und von 12—1 Uhr Nachm. von 5—6 Uhr Nachm. (für Telegr. und Fernsprechverkehr.)

Gelegentliche Dienstbereitschaft zur Annahme von Telegrammen und Ferngesprächen an Werktagen: von 12—2 Uhr und von 7—9 Uhr Nachm. an Sonn- und Feiertagen:

von 7—7½ Uhr Vorm. und von 6—7 Uhr Nachm. Meldung am Posthalter u. U. durch die Nachtlöcher.

Der Bestelldienst findet statt: a) Ortsbezirk: 7½ 11½ 12½ 1 Uhr Vorm. 4 und 7 Uhr Nachm., Sonntags 7½ 1 Uhr Vorm. b) Landbezirk: 7½ 12½ 1 Uhr Vorm. Sonntags 7½ 1 Uhr Vorm.

Die Ortsbriefkasten werden geleert an Wochentagen um: 6½ 11½ 12½ 1 Uhr Vorm. 6 und 8½ Uhr Nachm. an Sonn- und Feiertagen:

6½ 1 Uhr Vorm. und 6 Uhr Nachm.

### Abgang der Landposten:

Nach Bad-Weilbach, Weilbach und Diedenbergen, sowie nach Biber, Massenheim und Wallau 7½ 12½ 1 Uhr Vorm. und 3½ 12½ 1 Uhr Nachm. durch fahrende Landbriefträger. Der fahrende Landbriefträger kann 2 Personen befördern und kostet a Person 20 Pfg. von Ort zu Ort. Die Ortstaxe wird im Verkehr mit folg. Nachbarorten angewendet: Bad-Weilbach und Massenheim.

**Pergament**  
papier empfiehlt die  
Buchdruckerei ds. Ztg.

Behandle  
**Knochenbrüche, Verrentungen,  
Alumpfüße, offene Beine sowie  
rheumatische Leiden.**

Vin jeden Dienstag von mittags 12 bis abends 6 Uhr im Hause des Herrn Ludwig Richter, Rosertstraße 9 in Flörsheim, zu sprechen.

Hochachtungsvoll

**Domjörgen,**

Bingen, Hotel zum goldenen Schlüssel.

H. B. Bei schweren und dringenden Fällen erbitte Telegramm.

## Die Apotheke zu Flörsheim

offeriert

Feinsten Medizin-Lebertran

in Flaschen zu Mk. 0,25, 0,50 und 1.—

Lebertran-Emulsion

wohlgeschmeckendes Nähr- u. Kräftigungsmittel,  $\frac{1}{4}$  Fl. 1,80,  $\frac{1}{2}$  0,90.

Scott's Emulsion Fl. Mk. 3.—

Ossin (Eierlebertran)

angenehm schmeckend, sehr wirksam, in Flaschen zu Mk. 0,75 und 1,50.

Lahusen's Jodeisenlebertran Fl. Mk. 2,30

Ferromanganin Fl. Mk. 2,50.

Dr. Hommel's Haematogen Fl. Mk. 2,70.

Kronen-Haematogen Flasche Mk. 2.—, stärkend, blutbildend. [225]

Zwei 3 Monate alte

## Belgische Riesen

Hammer aus allerbestem, prämiertem Stamm hat zu verkaufen

Franz Schäfer,  
Hauptstrasse.

## Keine Fleischnot mehr!

Rindfleisch (prima Dual)

per Pfd. 66 Pfg.

Schafffleisch per Pfd. 75 Pfg.

sowie Roastbeef u. Lenden

empfehlen

G. Neigenfind,

Untermainstrasse.

Hasen-

und

Kaninchenfelle

werden angekauft.

Elias Herzheimer,

Hauptstrasse 28.

Vollkommenster Buttersatz.



Zum Kochen, Backen u. Braten.

Sie wollen einen delikaten und wohlgeschmeckenden Kuchen backen? Gut, dann dürfen Sie aber nur „SOLO“ verwenden und diese erhalten Sie bei

Heinrich Messer,

Flörsheim a. M. Untermainstr. 64.

Möbel-Lager • Schränke, Vertikows,

Bettstellen, Spiegel, Küchenmöbel • Komplette Zimmereinrichtungen.

Reelle Ware. • Solide Preise.

Phil. Lorenz Kahner,

Schreinermeister, Grabenstraße 2.

## Billige Nahrungsmittel.

Haushaltkakao garant. rein p. Pfd. 1,00 Mk. Weitere Sorten p. Pfd. 1,20, 1,60, 2,00 und 2,40 Mk. div. Packungen à 20, 25, 40, 50, 65, 80 und 1,00 Mk. Blockschokolade p. Pfd. 70 und 80 Pfg. Haushaltsschokolade p. Tafel 15 und 20 Pfg. Vanille-Creme-Nuss- und Milchsokolade. Teespitzen sehr zu empfehlen p. Pfd. 80 Pfg. Haualttee p. Pfd. 1,00, 1,20, 1,60 und 2,00 Mk. Tee-Schmidttee und Webers-Würfeltee in div. Packungen

empfiehlt

Frankfurter Colonialwarenhaus,

Delikatessen- und Weinhandlung.

182

Hochheimerstr. 2., Flörsheim a. M., Hochheimerstr. 2.

MIT  
IEDER  
NUMMER  
BEGINNT  
DAS ABONNEMENT  
AUF



DIE

Meggendorfer-Blätter  
München

PROBENUMMER  
MÜNCHEN

GRATIS vom VERLAG

Gardinen.

Unterhosen,

Tischdecken.



Normal-Hemden



Bieber-Coltern,

Bieber-Betttücher

in nur guten Qualitäten zu billigsten Preisen

empfiehlt

D. Mannheimer

Handtücher.

Flörsheim a. M., Hauptstraße,

(vis-à-vis d. Porzellanfabrik v. W. Dienst).

Läuferstoffe.

# Jean B. Hammerlein

Mainz, Ecke der Ludwigstraße u. Fußstraße, Tel. 1817.

Größtes  
u. feinstes **Pelzwaren-Lager**  
811\* am Platze.

**Anfertigung nach Mass.**

Aufbewahrung von Pelzen und Tuchsachen während des ganzen Sommers.

**Schirme in grosser Auswahl.**

An d. letzt. 4 Sonntagen vor Weihnachten bleibt das Geschäft den ganz. Tag geöffnet.

## Kraft und Gesundheit

schaffen unsere

**Kräuter und Weine!**

**Eine gute Verdauung ist die Grundlage der Gesundheit!**

Man spricht bei gewissen Krankheitsercheinungen von unreinem Blute. Was ist unreines Blut? Eine Anhäufung krankmachender Stoffe im Körper. Mangelhafte Tätigkeit der Nieren verursacht in den Gelenken eine Ablagerung der giftigen Harnsäure und des Harnstoffs und ist die Ursache der schmerzhaften Gicht! — Schwacher Stoffwechsel, träger Stuhlgang, erregen allerlei Magenbeschwerden, Hämorrhoiden, Erkrankung der Leber, Galle, schwere Träume usw. Geleitet werden solche Zustände noch durch Erfältungen und Katarre des Halses mit Husten usw. machen sich in löstiger Weise fühlbar.

Gegen jeder Art Verdauungsstörungen, Magen- und Halsleiden stelle ich aus Kräutern und Pflanzenästen seit Jahren Mittel her, deren ausgezeichnete Wirkungen durch zahlreiche Anerkennungen dankbarer Käufer bestätigt werden. Diese Mittel sind in fast allen Apotheken vorrätig.

**Fragen Sie in der Apotheke**

nur nach Hubert Ulrich's bekannten Präparaten, anzuwenden bei: allerhand Magenvertrautungen, Sodbrennen, trägem Stuhlgang, Blutarut, Bleichsucht, Kolik, Uebelkeit, Schmerzen in Leber, Nieren, Hämorrhoiden, Husten, Nervenleiden, Gicht u. s. w.; ferner bei Halsleiden, Katarren des Halses, Rachens pp., und man wird Ihnen dann dasjenige Präparat geben, welches für Ihren Zustand paßt. Es kostet die große Flasche Mt. 1.75, die kleine Mt. 1.25.

Achten Sie auf den Namen „Hubert Ulrich“ aber ja genau, denn jede Flasche trägt ihn und ohne diesen Namen sind die Präparate nicht die echten.

Lassen Sie sich auch nichts anderes als „ebenfalls sehr gut“ oder als „fast genau dasselbe“ aufreiben, sondern verlangen Sie, daß man Ihnen auf der Flasche den Namen „Hubert Ulrich“ zeigt.

**Wenn der Apotheker nicht Bescheid weiß**

oder etwa die echten Hubert Ulrich'schen Präparate nicht vorrätig hat, so wenden Sie sich direkt an mich; ich Sorge dann dafür, daß Sie bekommen, was Sie brauchen.

**Die Hubert Ulrich'schen Präparate,**

hergestellt aus besten Südwine mit heilsamen Kräutern sind keine Abführmittel sondern Stärkungsmittel, welche nie schaden sondern nur nützen. Die Hubert Ulrich'schen Präparate verleihe also bei vernünftigem Gebrauche:

**Kraft und Gesundheit!**

Meine Präparate schmecken angenehm und ähneln einem guten Magenlikör oder kräftigem Weine; sie sind deshalb auch sehr beliebt, und selbst kleine Kinder nehmen die Präparate, angemessen verdünnt und versüßt, sehr gern.

Jeder, dem seine Gesundheit lieb ist, sollte wenigstens einmal mit meinen Präparaten einen Versuch machen.

**Der Erfolg wird dann weiter sprechen!**

Die Hubert Ulrich'schen Präparate sind in den Apotheken zu haben.

Auch versende ich auf Verlangen im Engrosverkauf gegen Nachnahme oder Vorherinsendung des Betrages meine Präparate nach allen Orten des In- und Auslandes porto- und listefrei. Wegen Detailverkaufs von 3 Flaschen ab wende man sich an die Engel-Apotheke zu Leipzig.

**Hubert Ulrich, Weinhandlung, Leipzig.**

Berger's **Amato** =  
Schokolade

Unübertroffen.

## Auf Kredit Möbel

für Mk. 98 Anzahlung Mk. 9  
für Mk. 198 Anzahlung Mk. 16  
für Mk. 298 Anzahlung Mk. 26

### Einzelne Möbel

Schränke, Tische, Betten, Vertikows, Büffets, Sofas, Divans, Chaiselongues, Matratzen, Trumeaux, Spiegel, Bilder, Uhren, Kinderwagen.  
Anzahlung von Mk. 3 an.

### Komplette

Schlafzimmer, Wohnzimmer, Speisezimmer, Herrenzimmer, Salons mahagoni nussbaum, Moderne Küchen.

### Herren-Anzüge u. -Paletots

Serie I Anzahlung Mark 4  
Serie II Anzahlung Mark 6  
Serie III Anzahlung Mark 8

### Damen-

Kostüme, Mäntel, Röcke, Blusen

Anzahlung von Mk. 2.— an.

**H. Fuchs,**

vornehmstes

**Kredit-Haus,**

Frankfurt a. M.,

Allerheiligenstr. 72.

595\*



**Cölner 869\*  
Karnevalfabrik  
Bernhard Richter  
Cöln a. Rh.**

versendet illustr. Preisliste 180  
pro 1907 gratis und franko nur  
an Wiederverkäufer.

**Walhalla-Theater  
Wiesbaden.**

Täglich Abends 8 Uhr

Das vierte

**große Herbstprogramm.**

Vorzugskarten an Wochentagen gültig.

**Walhalla-Hauptrestaurant.**

Täglich Abends 8 Uhr:

**Konzert.**  
Entree frei. — Entree frei.